

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Nummer 77

Verkaufpreis Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 3. April 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage

Als weiterer Abschnitt des ersten Fluges auf der kürzlich neu eröffneten Luftlinie England-Indien ist die Strecke Neapel-Athen erfolgreich durchflogen worden. Am Bord des britischen Flugzeuges, das in Athen eintraf, befand sich der englische Luftfahrtminister.

Bulgarien, dessen erste Reparationsraten am 1. April und 1. Oktober d. J. fällig sind, hat an die Entente Regierungen ein Gesuch um Stundung gerichtet, da es nicht in der Lage sei, die Summen jetzt zu bezahlen.

Der König von Südafrika hat ein Gesetz unterzeichnet, durch das die Zahl der Ministerien endgültig von 18 auf 12 herabgesetzt wird.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg, der mit seiner Frau nach Europa abgereist ist, erklärte, daß er sich auf eine lange Erholungsreise sehr freue und vielleicht nie wieder in das öffentliche Leben zurückkehren werde.

Die europäischen Heere.

Demnächst wird in Genf wieder einmal eine sogenannte „Vorbereitende Abrüstungskonferenz“ einberufen vom Völkerbund, zusammenzutreten. Es ist nicht die erste und wird nicht die letzte sein. Herausgekommen ist bei den bisherigen Konferenzen freilich noch nichts. Und wenn man so weitermacht, wird auch bei der jetzt bevorstehenden Zusammenkunft — ebenso wie bei ihren Nachfolgern — nichts herauskommen. Weil nämlich immer um den Kern der ganzen Frage: die Abrüstung der großen Militärmächte — das sind die Entente-Staaten und ihre Schützlinge — herumgeredet wird. Dafür redet man um so mehr von Deutschland, das doch bereits völlig abgerüstet ist. Es ist recht interessant, sich einmal die Zahlen der europäischen Heereskräfte anzusehen. Man erkennt dann am besten, wo abgerüstet werden kann.

Deutschlands Heeresstärke ist bekanntlich für den Friedens- und Kriegszustand mit 100 000 Mann festgelegt, die Ausgaben dafür beliefen sich im Haushalt 1928 auf 7,35 Prozent der Gesamtausgaben.

Das belgische Heer hat eine Friedensstärke von 66 800, eine Kriegsstärke von 600 000 Mann, es verfügt über 234 Flugzeuge und seine Kosten erfordern 7,81 Prozent des Staatshaushaltes.

England hat ein stehendes Freiwilligenheer von rund 154 000 Mann, dazu eine freiwillige Miliz von 150 000 Mann und vermag eine Kriegsstärke auf 2 Millionen zu bringen. Die Heeresausgaben erfordern 14 Prozent des Staatshaushaltes. Die englische Flugwaffe zählt 1334 Flugzeuge.

In Estland, das einen Friedensstand von 17 800 und eine Kriegsstärke von 90 000 Mann aufweist, ist der prozentuale Anteil der Heereskosten am Haushalt sehr erheblich, er beträgt 22,4 Prozent.

Frankreichs stehendes Heer zählt 655 700 weiße Soldaten, die Kriegsstärke wird mit 4 500 000 Mann angegeben, die Ziffer der Flugzeuge mit 2274 und die Heeresausgaben erfordern 24,4 Prozent des gesamten Staatshaushaltes.

Auch Italien gibt mehr als 20 Prozent seiner Staatsausgaben für das Heer, neben dessen der allgemeinen Wehrpflicht unterliegenden 334 000 Mann die faschistische Miliz mit 300 000 Mann besteht, und dessen Kriegsstärke auf 3,5 Millionen beziffert wird. Die italienische Luftwaffe ist ebenfalls stark ausgebaut und zählt über 1400 Flugzeuge.

Österreich hat ein stehendes Freiwilligenheer von 20 500 Mann, das bis auf 30 000 Mann erhöht werden darf und 5,5 Prozent des Staatshaushaltes in Anspruch nimmt.

Polen besitzt eine Friedensstärke auf 265 000 Mann, wozu noch rund 33 000 Mann Grenztruppen kommen, die Kriegsstärke wird auf 2 Millionen geschätzt, die Zahl der Flugzeuge wird mit 1000 angegeben, und der polnische Haushalt ist von allen europäischen Staaten mit Ausnahme der Türkei derjenige, der am stärksten durch den Wehretat belastet ist, denn dieser erfordert 31,5 Prozent der gesamten staatlichen Aufwendungen.

Das rumänische Heer von 144 000 Mann läßt sich ebenfalls auf eine Kriegsstärke von 2 Millionen bringen.

Sowjetrußland hat den stärksten Friedensstand mit einem stehenden Heer und einer Miliz von zusammen 1,2 Millionen, die auf eine Kriegsstärke von 6 Millionen gebracht werden können, für die eine Flugzeugausrüstung von 1400 angegeben wird; nach dem Haushalt von 1928 erforderte dieses Millionenheer 11 Prozent des Staatshaushaltes.

Die tschechoslowakische hat ein Rahmenheer nach der allgemeinen Wehrpflicht, wie es u. a. auch in Schweden besteht; die tschechische Friedensstärke liegt etwa bei 100 000 Mann, die Kriegsstärke bei 1,3 Millionen, die Armee verfügt über 750 Flugzeuge und kostet 18 Prozent der Staatsausgaben.

Die türkische Wehrmacht steht bezüglich der Belastung des Haushalts an der Spitze. Das Friedensheer von 120 000 Mann und 30 000 Gendarmen, über dessen Kriegsstärke keine sicheren Unterlagen vorhanden sind, verschlingt 42 Prozent der Staatsausgaben. — Zum Vergleich seien schließlich noch die Ziffern der Vereinigten Staaten von Amerika gegeben. Sie haben im Frieden ein stehendes Freiwilligenheer von 133 000 Mann, eine freiwillige Miliz von 184 000 Mann und 120 000 Mann organisierte Reserve. Die Kriegsstärke erreicht 3 Millionen, die Flugwaffe zählt 3100 Einheiten.

Erregte Sitzung der französischen Liga für Menschenrechte.

Wie aus Paris gemeldet wird, nahmen die Verhandlungen der Jahrestagung der französischen Liga für Menschenrechte in Rennes, die sich in der Hauptsache mit der Friedenssicherung beschäftigte, zeitweise einen sehr erregten Verlauf. Der Redner Challahe verteidigte den Streik im Falle eines Angriffskrieges. Die Abrüstung Deutschlands habe den Auftakt für die Abrüstung der anderen Nationen sein sollen. Der Kellogg-Vertrag müsse, wenn er keine Heuchelei sei, auch die Mittel zur Kriegsführung außer Gesetz erklären.

Der frühere Minister Violette griff unter großer Erregung der Versammlung den Redner an und bezeichnete den Aufruf zum Generalstreik und die sofortige Abrüstung als einen gefährlichen Wahn. Nicht jeder Krieg sei ungerecht. Es sei auch nicht erlaubt, sich zu weigern, das Vaterland zu verteidigen. Der frühere Abgeordnete Bon stellte die Behauptung auf, daß Frankreich trotz der 12 Millionen Franken für den Kriegshaushalt schlechter gerüstet sei als Deutschland (!).

Hunderte von Hinrichtungen in China.

Der Bürgerkrieg, der in China schon seit einiger Zeit drohte, ist jetzt ausgebrochen. Verschiedene ehrgeliebte Generale haben sich gegen die neue Nationalregierung — die „Nationalregierung“, wie sie nach ihrem Sitz genannt wird — empört und ziehen mit den ihnen unterstellten, sehr zahlreichen Truppenmassen gegen die Regierungskassen zu Felde. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin teilt über die Lage mit: Nach Telegrammen, die der chinesischen Gesandtschaft in Berlin zugegangen sind, hat sich die Nationalregierung zur Aufrechterhaltung der nationalen Einheit und Autorität entschlossen, Waffengewalt anzuwenden, um die unangehörigen und aufrichtigen Disziplinanten zu unterwerfen. Es ist aber die Absicht der Regierung, die militärischen Operationen in möglichst begrenztem Umfang durchzuführen. Dieser Entschluß der Nationalregierung wird von der gesamten Nation gutgeheißen.

Geldströme der Treue sind aus allen Teilen des Landes eingelaufen, darunter solche von Generalen. Die Nationalregierung ist Herr der Lage. Die Generale Kion-Tscheng, Kommandeur der ersten Division, Tschu-Pei-tsch, Gouverneur der Provinz Kiangsi, und Han-Tschu, Gouverneur der Provinz Honan, sind zu Leitern der militärischen Operationen ernannt worden unter dem Oberbefehl des Präsidenten Tschiang-tschi.

Hinrichtungen in Kanton.

Nach einer über London kommenden Meldung sind in Kanton im Verlaufe der letzten Tage zahlreiche Hinrichtungen vorgenommen worden. Sie sollen nach verschiedenen Mitteilungen in die Hunderte gehen. Die Hinrichtungen erfolgten wegen angeblicher Zugehörigkeit zur bolschewistischen Bewegung. Man glaubt, daß die Mehrzahl der Getöteten unschuldig war.

Die militärischen Operationen.

Ueber die Truppenbewegungen liegen im einzelnen folgende Meldungen vor: Die Kantinger Truppen gehen in drei Gruppen vor. Alle drei haben den Befehl Tschiang-tschi, wo sie immer auch auf gegnerische Streitkräfte stoßen sollten, sofort anzugreifen.

Der Vormarsch der drei Armeegruppen wird unterstützt durch ein Geschwader von 12 Kanonenbooten, das auf dem Yangtse operiert und drei Aufschwabern, die vor allem der Vorhut der Truppen Aufklärungsdienste leisten. In englischen Berichten wird behauptet, daß der gesamte Aufmarschplan von dem deutschen militärischen Ratgeber unter der Verantwortung von Oberst Bauer ausgearbeitet sein soll. Auf verschiedenen Teilen der Front ist es bereits zu größeren Zusammenstößen gekommen.

Afghanistan.

Aman Allah marschiert wieder auf Kabul.

Die in Mahabad aus Afghanistan eingelaufenen Berichte sprechen von ziemlich beträchtlichen Kämpfen in den verschiedenen Teilen des Landes. Das erst vor wenigen Tagen auf der Konferenz von Kaba abgeschlossene Abkommen für einen Stammesfrieden von wenigstens sechs Monaten ist nicht eingehalten worden.

König Aman Allah marschiert nach unbestätigten Nachrichten aus Kandahar mit einer Streitmacht von 30 000 Mann auf Kabul. Seine Truppen sollen mit russischen Gewehren und Munition ausgerüstet sein. Habib Allah bereitet sich in Kabul auf die Verteidigung der Stadt vor.

England, Rußland und die Lage in Afghanistan.

Die in Bombay erscheinende Zeitung „Times of India“ lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die sowjetrussischen Ziele in Indien, die Moskau nun zu verwirklichen hoffe. Großbritannien wünsche ein starkes und geeinigtes Afghanistan, während Rußlands Interessen auf ein schwaches Afghanistan

gerichtet seien. Großbritannien könne nicht länger über diese Tatsachen hinwegsehen, ebenso wenig wie über die, daß Stalin die Ausdehnungspolitik der Jaren übernommen habe.

Die Feststellung des führenden indischen Blattes stützt sich auf die inzwischen von russischer Seite widerlegten Berichte, wonach das Ueberschreiten der afghanisch-russischen Grenze wegen der auf russischer Seite in Gang befindlichen geheimen Rüstung seit einiger Zeit unmöglich gemacht wird.

Die türkische Militärmission in Afghanistan ist nach Berichten aus Konstantinopel zurückgerufen worden. Sie fährt auf dem Luftwege über Rußland nach der Türkei zurück.

Die Pariser Konferenz.

Dr. Schacht über die Sachverständigen-Beratungen.

Gegenüber einem Pressevertreter äußerte Dr. Schacht über den bisherigen Verlauf der Sachverständigenkonferenz, die Pariser Besprechungen innerhalb der Reparationskonferenz hätten sich bisher in durchaus freundschaftlichem Geiste bewegt.

Die Bedeutung des Gegenstandes, nämlich die finanzielle Regelung internationaler Beziehungen auf Jahrzehnte und damit die endgültige Liquidierung des Friedens liege jedoch noch manche Schwierigkeiten erwarten und eine längere Dauer der Verhandlungen voraussehen. Bei dem allseits vorhandenen guten Willen zur Verständigung und zur Aufbringung der notwendigen Geduld bei den schwierigen Verhandlungen bestehe jedoch die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der Konferenz durchaus weiter.

Vom mexikanischen Kampfplatz.

Beide Parteien „siegen“.

Ueber die Kämpfe in Mexiko liegen stark widersprechende Meldungen vor. Vom Hauptquartier der Aufständischen wurde bekannt gegeben, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Escobas und Jiminez 200 Mann der Regierungstruppen getötet und 400 gefangen genommen wurden. Von den Regierungstruppen wird ein Sieg bei Corralitos gemeldet, wobei 50 Aufständische und sechs Regierungssoldaten getötet wurden. Die Streitkräfte der Aufständischen sollen vollkommen in die Flucht geschlagen worden sein. Nach Londoner Meldungen findet die immer wieder festgestellte Vermischung der aufständischen Streitkräfte Escobas jedoch wenig Glauben. Bereits vor einer Woche war General Calles der Rückzug der Aufständischen auf den Sacimba-Bach, 120 Meilen von Jiminez entfernt, berichtet worden, während die Rebellen in Wirklichkeit sich niemals nördlich von Jiminez zurückgezogen haben. Die in der letzten Zeit von den Regierungstruppen eingeleiteten Bombenflieger sollen den Feind stark zermürbt haben. Von den Aufständischen wird dagegen auf die Wirksamkeit der Flugabwehr-Einrichtungen hingewiesen, da bereits vier Regierungsflyer abgeschossen wurden.

Auf der amerikanischen Seite der Grenze wird ein mexikanisches Flugzeug unter der Verantwortung eines mexikanischen Fliegers und eines Amerikaners, der den Rang eines Majors in der mexikanischen Armee einnimmt, bereit gehalten, offenbar in Erwartung eines Angriffes der Aufständischen.

Der amerikanische Botschafter in Mexiko hat das Staatsdepartement unterrichtet, daß der vor etwa zehn Tagen von Räubern überfallene und verschleppte amerikanische Grubeningenieur sich nunmehr auf freiem Fuß befindet.

Siegesnachrichten der mexikanischen Aufständischen.

Von dem Hauptquartier der mexikanischen Aufständischen wird ergänzend bekanntgegeben, daß die Armee der Aufständischen die Streitkräfte General Calles in der Nähe von Escalon nach zehntägigem Kampf vollständig geschlagen hat.

400 Mann Regierungstruppen sollen getötet und 1500 Mann gefangen genommen worden sein. Unter den Gefangenen sollen sich auch zwei Generale der Regierungstruppen befinden. An den Operationen waren 15 Flugzeuge beteiligt. Aus Mexiko-Stadt wird dieser Bericht vorläufig noch nicht bestätigt. Es wird bekanntgegeben, daß in der Nähe von Jiminez schwere Kämpfe im Gange seien, die bisher zu der Gefangennahme von 200 Aufständischen geführt hätten.

Politische Tageschau.

Walbeds Anschluß an Preußen wurde durch eine Feier in Arolsen, der bisherigen Walbedschen Hauptstadt, nun auch formell vollzogen. Die Spitzen der Behörden Hestel-Nassaus und Walbeds hatten sich nebst den Mitgliedern des bisherigen Walbedschen Landtages eingefunden. Minister des Innern Grzesinski war für die preussische Regierung anwesend. Zunächst sprach der Vizepräsident des Landes Walbed, Dr. Herberg. Er betonte besonders die Einstimmigkeit des Beschlusses, sich Preußen anzuschließen. Ein Beschluß, der der Notwendigkeit einer schon vor langer Zeit begonnenen Entwicklung entspreche. Der Redner übergab hierauf die Verwaltung des Landes an den preussischen Innenminister. Darauf sprach der preussische Innenminister Grzesinski. Hierauf wurde die Preußenflagge gehißt und die Nationalhymne gespielt. Die Walbeder sangen darauf als Abschiedsgesang die Walbedsche Landes hymne.

Ans Laasphe und Umgegend.

Superintendent Adams *

In den Mittagsstunden des Ostermontages verschied in der Klinik zu Marburg der erste Geistliche unserer Kirchengemeinde, Superintendent und Oberpfarrer Adams. Die Trauerkunde wird vielen überraschend gekommen sein. Nachdem Oberpfarrer Adams im vergangenen Jahre 7 Monate an einem schweren Leiden in einem Krankenhaus in Frankfurt hatte zubringen müssen, war er im November soweit wieder hergestellt, daß er seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Mit überraschender Frische ging er an seine Arbeit heran, und es schienen ihm noch einige Jahre der Wirksamkeit vergönnt zu sein. Aber Ende Januar erkrankte eine Nierenentzündung wiederum an das Krankenlager, und nun hat eine hinzutretende Bronchitis seinem Leben ein rasches Ende gemacht.

Herrmann Adams war am 18. April 1864 in Hamm geboren. Nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er in Marburg, Berlin und Halle Theologie. In Marburg leistete er auch seine Militärdienstpflicht ab. Nach bestandenen 1. und 2. Examen trat er bei Superintendent Sincon in Bielefeld als Hilfsprediger ein. Von da wurde er nach Burgsteinfurt versetzt und am 27. März 1889 in Lengerich ordiniert. Er hatte also drei Tage vor seinem Tode sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern können. Im November 1891 wurde er von dem Fürsten zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein als Patronatsherrn an Stelle des verstorbenen Oberpfarrers Bauer in die 2. Pfarrstelle der hiesigen Gemeinde berufen. 1906 trat er für den verstorbenen Oberpfarrer Groos in die 1. Pfarrstelle ein. 1919 wählte ihn die Kreissynode zu ihrem Superintendenten, nachdem er schon lange Jahre Synodalsekretär gewesen war und die Kreissynode auf der Provinzialsynode vertreten hatte. Im April 1892 verheiratete er sich mit Luise Schüller aus Burgsteinfurt. Dem Ehepaar sind fünf Kinder entsprossen, von denen der einzige Sohn 1915 und das jüngste Töchterchen 1916 starben. 1917 feierte Superintendent Adams unter allgemeiner Anteilnahme der Gemeinde sein fünf- und zwanzigjähriges Amtsjubiläum. Die ersten zwanzig Jahre seiner Amtstätigkeit bewegten sich in dem üblichen Rahmen, der dem evangelischen Pfarrer gesteckt ist. Als treuer Prediger, Lehrer und Seelsorger hat er sich bewährt gemäß den Worten seines Ordinationspruches: „Ich halte mich nicht dafür, daß ich etwas willste unter euch, ohne allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Auch im öffentlichen Leben der Stadt hat er sich gern beteiligt. Er war der Mitbegründer der Volksbibliothek und bis heute ihr 1. Vorsitzender. An den Veranstaltungen der früher so beliebten Volksbildungsabende nahm er regen Anteil. Dem Stadtverordnetenkollegium gehörte er nach dem Kriege einige Jahre an und im Schulvorstande hat er fleißig mitgearbeitet. Dem Vaterländischen Frauenverein hat er lange Jahre als Schriftführer und Kassentwart gedient und besonders während des Krieges bei den Arbeiten für das hiesige Lazarett und andere Kriegsaufgaben seine Zeit und seine Kräfte gewidmet. Die hiesigen Frauenhilfen verdanken ihm ihr Entstehen. Die letzten 15 Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit stellten große Anforderungen an seine Arbeitskraft. Besonders als er in den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit Superintendent geworden war, hat er viel leisten müssen. Allen Pflichten ist er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und peinlichen Genauigkeit nachgekommen. Mit seiner großen Sachkenntnis war er der gegebene Leiter der Kreissynode und ein guter

Berater seiner Amtsbrüder und der ihm unterstellten Gemeinden. Der Verstorbene war ein gerader, aufrechter und gerecht denkender Mann, der vor niemandem sich beugte. Er hatte einen frommen Sinn und sein Herz schlug dem Vaterlande in Freud und Leid zu. Er war ein echter Westfale, auch mit den Ecken und Kanten, die man den Westfalen nachsagt, aber wer ihn näher kennen lernte, dem offenbarte sich sein gutes Herz und sein treuer Sinn. Im Familien- und Freundeskreise traten die gemüthlichen Seiten seines Wesens hervor und er war gerne fröhlich mit den Fröhlichen. Seinen Freunden war er ein guter Freund. Seine Familie verliert viel an ihm. Seine Gemeinde dankt ihm für alle Treue. Er möge in Frieden ruhen und das ewige Licht ihm leuchten.

Bauer.

* Laasphe, 3. April. Auf dem gestern abgehaltenen Frühjahrsschweinemarkt waren insgesamt 417 Läufer und Ferkel aufgetrieben; der Markt war also gut beschickt. Infolge der geforderten hohen Preise ging der Verkauf nur schleppend vor sich und zog sich mehr denn sonst in die Länge. Es wurden gezahlt für das Paar 6 Wochen alte Ferkel 75—80 Mk., für 8—10 Wochen alte 100—110 Mk. Zum Schluß des Marktes gingen die Preise etwas herunter, trotzdem blieb ein Ueberschuß von etwa der Hälfte der Anfuhr. — Der Krammarkt war wie immer ohne jede Bedeutung.

— Die am 1. Dezember 1928 beim Arbeitsamt Siegen eingerichtete Berufsberatungsstelle wird in steigendem Maße in Anspruch genommen. Die Zahl der Beratungen, die im Januar 1929 nur 32 betrug, ist im Februar auf 86 und in den drei ersten Märzwochen sogar auf 108 gestiegen. Die Einrichtung auswärtiger Sprechstunden für den Bezirk der Nebenstelle Verleburg ist in die Wege geleitet.

...zuerst noch
Kathreiner
mit Bohnenkaffee
gemischt dann
Kathreiner
"allein"!

So sind schon
viele hunderttausende
bekehrt worden!

Im Allgäu.

Vortrag des Herrn Oekonomienpektors M. H. N. Verleburg.
(Fortsetzung.)

Ich komme nun zur Viehzucht des Allgäus. An Pferden trifft man die beiden bairischen Hauptschläge und zwar sowohl die Pinzgauer, auch Noriker genannt, als auch die Oberländer.

Was nun die Rinderzucht anlangt, so besteht die gesamte Rinderherde des Allgäus fast ausschließlich aus dem graubraunen Gebirgs- oder Höhenvieh. Eine solche Ausgeglichenheit wie bei diesen Beständen, habe ich noch nicht gesehen. Auch hier herrscht, wie schon angedeutet, straffe Organisation. Wenn Sie hören, daß im Allgäu in 13 Bezirksämtern 160 Viehzucht-Genossenschaften mit 2500 Mitgliedern und 17 000 eingetragenen Herdbuchtieren bestehen und daß von diesen 17 000 Tieren 11 000 Kühe unter Milchkontrolle stehen, so können Sie sich einen Begriff von dieser musterhaften Organisation machen. Das dort gestellte Zuchtziel erstrebt hochleistungsfähige Tiere mit breiten und tiefen Körperformen und kräftiger Konstitution. Seit Gründung der Allgäuer Herdbuchgesellschaft führte diese als erste derartige Organisation Deutschlands Milchleistungsprüfungen unter amtlicher Kontrolle durch. Das Allgäu gilt daher in Deutschland mit Recht als die Wiege der Leistungsprüfungen. Der Durchschnitt von vielen tausenden kontrollierter Kühe des Jahres 1927 betrug 3109 Kg. Milch mit 3,68 % Fett. Es gibt aber eine ganze Reihe gut geleiteter Ställe, die 4000 bis 5000 Kg. Milch mit 4 % Fett und darüber erzielen. Besonders streng wird die Anzucht der Bullen gehandhabt, die nur nach Leistungsabstammung und Form erfolgt. Kühe, die nicht mindestens 4000 Kg. Milch geben und ganz gute Körperformen aufweisen, werden zur Nachzucht von Bullen nicht mehr benutzt. Um die züchterischen Fortschritte in den Genossenschaften und die Vererbung der Bullen nachprüfen und feststellen zu können, wird in den Genossenschaften jedes Jahr eine Jungviehschau mit hoher Prämisierung abgehalten, wobei die Nachzuchten und Familien der besten Bullen zusammengestellt und prämiert werden. Auch der Klauenpflege wird im Allgäu besondere Beachtung geschenkt, sodaß auch diese durchweg eine recht gute ist.

Gefüttert wird fast ausnahmslos das in der eigenen Wirtschaft erzeugte Heu und Grummt. Kraftfutter wird verhältnismäßig wenig gefüttert und zwar nur da, wo die Milch nicht an Käseereien für Emmentaler Käse geliefert wird. Bei Lieferungen an Käseereien ist die Verabreichung von Kraftfutter an milchende Kühe direkt verboten, weil der Milch dadurch Stoffe zugeführt werden, die der Käsefabrikation schädlich sind. Hier helfen sich die Landwirte dadurch, daß sie ihren Tieren durch ausgezeichnetes Grün- oder Dürrfutter die erforderlichen Nährstoffe (hauptsächlich Eiweiß und Stärke) zuführen, was durch entsprechende ausgiebige Dün-

gung der Wiesen und Weiden erreicht wird. Im Zusammenhang damit möchte ich noch anführen, daß bei Untersuchungen von Heu und Grummt im Allgäu der Rohproteingehalt in 100 Gramm Rohsubstanz bei Heu zwischen 12,97 und 18,67 und bei Grummt zwischen 16,07 und 20,67 % betragen hat. Das ist ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis.

Aber bekanntlich ist in der Welt kein Ding vollkommen und so ist es auch mit der Allgäuer Viehzucht. Daher trotz der bedeutenden Höhenlage, trotz des, dem unfrigen gegenüber vorteilhafteren Klimas und trotz der ausgezeichneten Ernährung auf den blendenden Weiden und Alpen: Tuberkulose in starkem Maße, öfter wiederkehrende Maul- und Klauenseuche und seuchenhafte Verfall. Wiederholt habe ich Notierungen bemerkt wie: geimpft am ... mit 2 oder mit Impfstoff 2, was mir genug besagte. Wenn auch bei uns hier und da die Maul- und Klauenseuche durch Einschleppung einmal auftritt, so ist ihr Verlauf im Vergleich zu dem im Allgäu ein weit unbedenklicher. Während sich die Tiere bei uns verhältnismäßig rasch wieder erholen, fallen im Allgäu zahlreiche Tiere der Seuche zum Opfer oder haben ein ganzes Jahr und oft noch länger, unter den Nachwirkungen zu leiden. Was die Tuberkulose anlangt, so können wir uns glücklich preisen, daß wir unter diesem schleichenden Gespenst verhältnismäßig wenig zu leiden haben, während im Allgäu das Tuberkulose-Befallungsverfahren überall im Gange ist. Sie sehen also, auch im Allgäu ist hinsichtlich der Viehzucht nicht alles Gold was glänzt.

Der Ackerbau im Allgäu. Wenn unser allberehrteter Herr Direktor Hopp einmal die Behauptung aufstellte, im Allgäu gäbe es Wirtschaften, auf denen der Pflug überhaupt nicht mehr gebraucht würde, so trifft dies tatsächlich zu. Jedenfalls wird der Ackerbau immer mehr und mehr eingeschränkt zugunsten der Grünlandwirtschaft. Wohl sieht man hier und da noch vereinzelte Ackerland zum Anbau von Kartoffeln, Roggen und Hafer in bescheidenem Umfang, doch auch diese Flächen werden, wenn es so weiter geht, bald im grünen Kleid erscheinen. Kartoffel benötigt der Allgäuer ja doch nur für die Fremden und zwar für die „Preißen“, die da kommen, denn er selbst ist fast keine. Er begnügt sich, wie er sagt, mit Knödel, Spätzle, Nudeln, Käsepfazen und dergleichen. Wer aber kann sich einen Wittgensteiner Bauer ohne seine „Duffel“ vorstellen; das ist ebenso unentbehrlich, wie a Bacher ohne Bier.

Nun zur Grünlandwirtschaft. Die Wiesen und Weiden der Allgäuer sind prachtvoll. Als Weiden werden gewöhnlich die unmittelbar um den Hof gelegenen, als Wiesen die weiter gelegenen Flächen benutzt. Die Wiesen werden im Frühjahr geeggt und gewalzt und dadurch der vom Herbst bis Frühjahr aufgefahrene Dünger (Kompost oder Stallmist) verrieben. Außerdem bekommen die Wiesen pro Tagewert (34,08 ar) noch 2 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kali; die Wiesen ohne Kompost oder Stallmist erhalten

Gesundheit für die Jugend!

Ein Düsseldorf'scher Blatt hat verschiedene Persönlichkeiten gebeten, über ihre Osterwünsche für die Jugend zu berichten. Oberstadtrat Dr. G. Fischer beschäufte sich in seiner Antwort naturgemäß mit der Frage der Gesunderhaltung der Jugend. Er schreibt: Zunächst wünsche ich der Jugend ein Elternhaus, in dem man sich bewußt ist, daß das heranwachsende Geschlecht auch über die Zeit des Säuglings- und Kleinkindesalters hinaus einer nachdrücklichen Gesundheitspflege nicht entzogen kann und daß ein gutes Beispiel im Elternhaus von jeher ein wissenschaftlicher Ansporn für bestmögliche Gestaltung des eigenen Lebens in gesundheitlicher Hinsicht gewesen ist. Ich wünsche, daß die Umwelt stets dessen eingedenk ist, daß die in ihren Kreis hereinwachsende junge Generation besonderer Rücksichtnahme bedarf. Der Jugend selbst wünsche ich, daß bei ihr mit zunehmendem Alter die Erkenntnis immer stärker sich durchdringt, daß es auch in ihre Hand gegeben ist, ob sie durch eine folgerichtige Anwendung der ihr durch Erziehung in Schule und Haus auf dem gesundheitlichen Gebiet vermittelten Kenntnisse ihr Leben so gestaltet, daß Gesundheit und Schaffenskraft bis in das höhere Alter unvermindert erhalten bleiben. Wünsche will ich für unsere Jugend, daß die für das gesundheitliche Gedeihen unserer Bevölkerung berufenen Kreise die durch die jeweils obwaltenden Umstände für die heranwachsende Generation bedingten Gefahrenmomente rechtzeitig erkennen und letztere durch zweckmäßige und erfolgversprechende Maßnahmen abzuwenden, zumindest aber abzumildern verstehen. Auch wünsche ich, daß bei Eintritt in das Erwerbsleben die Jugend einem Beruf zugeführt wird, der nicht nur ihrer Neigung entspricht, sondern auch dem körperlichen Leistungsvermögen angepaßt ist und daß nicht etwa durch zu hoch gespannte Anforderungen für selbst einfache Arbeitsverrichtungen die beste Jugendkraft in einer ungebührlich langen Ausbildungszeit verbraucht wird. Bei aller Werthschätzung der ausgiebigen Betätigung in Spiel und Sport wünsche ich in diesem Punkt der Jugend doch die feste Beherzigung einer weisen Mäßigung.

*

Wettervorhersage für den 4. April: Vorwiegend bewölkt, aber trocken, etwas kühler.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 26. März 1929. Die auf den Stichtag des 26. März berechnete Großhandelsrichtzahl des statistischen Reichsamtes ist mit 138,6 gegenüber der Vorwoche (139,3) um 0,5 v. H. zurückgegangen.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im März. Die Reichsrichtzahl für Lebenshaltungskosten (Ernährungs-, Wohnungs-, Heizungs-, Beleuchtungs-, Bekleidungs- und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März auf 156,5 gegenüber 154,6 im Vormonat. Sie ist also nach um 1,4 v. H. gestiegen.

Der Frühling kommt.

Von Hans Mehn.

Es naht der Frühling, weit und breit
Siehst du schon seine Zeichen,
Bald wird des Winters Not und Leid
Vor seinem Anstich weichen.
Die Herzen jubeln dankerfüllt,
Vergessen ist die Nacht,
Und aus dem Schoß der Erde quillt
Das Leben neu mit Macht.
Sei frei und fröhlich drum mein Herz,
Wart nur ein kleines Weichen,
Und all dein Gram und all dein Schmerz
Fliehet vor dem Duft der Weichen.

entweder 3/4—1 Ztr. Leuma oder 1/2 Ztr. Harnstoff. Die Weiden werden im Frühjahr mit dem Wiesenstarkefäher kreuz und quer durchgearbeitet und dann gewalzt. Während der Weidezeit werden die Flächen verteilt und die Weisflächen im Herbst abgemäht. Gewöhnlich im Spätherbst erhalten die Weiden pro Tagewert 2—3 Zentner Thomasmehl, 1—1 1/2 Ztr. Kali und je zur Hälfte nach dem ersten und zweiten Abweiden 3/4 Ztr. Harnstoff, außerdem alle 3 Jahre Kompost. Dazwischen wird vor dem ersten und nach jedem Abweiden die „Stille“ (im Wittgensteiner „Brüh“ genannt) aufgebracht. Diese Methode nennen die Allgäuer „Die Weide ins Maul dängen“. Zur Feststellung des Abweidebegriffes werden Bodenuntersuchungen durchgeführt und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Weidenwirtschaft (Reg.-Nat. Dr. Weller) und dem Grünlandbund (Dr. Kanger). Also trotz des überaus graswüchsigen Bodens eine recht kräftige Düngung mit Kunstdünger neben der vorzüglichen Stille. Bei unserer Unwesenheit war man gerade dabei, den dritten Schnitt zu mähen, der besser war als bei uns der zweite.

Meine Herren! Doch auch hier keine Rosen ohne Dornen, denn auch hier wächst das Unkraut, wie Bärenklau, Hahnenfuß und andere nicht gern gesehenen Pflänzchen in Stille und Fülle, was besonders in Bezug auf Bärenklauverunreinigung auf allzu einseitige Gällebildung zurückzuführen sein soll. Nicht zu vergessen ist die Leber auch bei uns immer stärker ausbreitende Herbstzeitlose, die ebenfalls im Allgäu sehr verbreitet ist. Anschließend daran möchte ich noch der Almen- oder Alpenwirtschaft begn. den Alpenweiden ein paar Worte widmen. Die Bezeichnung Alm oder Alp ist ein und dasselbe; es werden hiermit Hochgebirgsweiden bezeichnet. Man unterscheidet je nach der Höhenlage Niederalmen oder Voralmen, Mittelalmen und Hochalmen. Die Vor- und Mittelalmen werden mit Rindvieh, vornehmlich mit Jungvieh, die Hochalmen mit Ziegen und Schafen besetzt. Auch auf den Almen ist der Graswuchs ein sehr guter. Das hier gewonnene Heu zeichnet sich durch ein einzig dastehendes Aroma aus und wird daher für frante Tiere aufbewahrt. Der Lusttrieb, auch Alpenaufahrt genannt, erfolgt im Monat Mai, die Alpenaufahrt gegen Ende September. So sind die meisten Landwirte ihr Jungvieh den Sommer über los und erhalten es im Herbst in gut genährtem Zustande wieder zurück. Nicht wahr, das läßt man sich gefallen. Hinsichtlich der Besitzverhältnisse ist zu erwähnen, daß die Alp Staats-, Gemeinde-, Genossenschafts- oder auch Privateigentum sein kann. Eine Gemeinde oder eine Genossenschaft oder auch ein Teil einer solchen, nehmen sich einen Senn oder eine Sennin, dem oder der dann die Tiere den Sommer über anvertraut sind. Auf jeder Alp steht eine entsprechende große Hütte, in der die Tiere bei Nacht und schlechtem Wetter Unterflucht finden. Die Hütte enthält gleichzeitig einen Unterfluchtraum für den Senn oder die Sennin.

(Zortf. folgt.)

Am 13. und 14. April großer Tambourcorps-Wettstreit in Laasphe.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

1. Ostertag:
Laasphe 1. — Fulda 1. 2:4.
Wallau 1. — Barmen 4:1.
Biedentopf — Grüne 2:3.
2. Ostertag:
Laasphe — Grüne 4:2.
Wallau — Fulda 3:1.
Biedentopf — Barmen 5:2.
Wiesbaden 1. — Heßelbach 1. 1:3.
- Ostertag:
Grüne — Barmen in Biedentopf 4:1.

Danke, 2. April. Die 2. Mannschaft des V.f.B. Danke gewann in einem Fußballwettkampf gegen die erste Mannschaft der Sportfreunde Herberthaufen nach heftigem Kampf mit 3:2 Toren.

Aus dem Westdeutschen Spielverband e. V.

Wie in jedem Jahre, so hat auch in diesem Jahr die Verbandsektion des Westdeutschen Spielverbandes die Vereine aufgefordert, Spiele zu veranstalten und den Reinertrag für das neu geschaffene Verbandsjugendheim zur Verfügung zu stellen. Gerne sind die Vereine dieser Bitte nachgekommen, gilt es doch für sie, ihre besten Kräfte der Öffentlichkeit zu zeigen und so weitere Anhänger für den Verein und für den Fußballsport zu gewinnen. Der Gau Marburg veranstaltete zwei Spiele, ein Spiel in Gießen gegen eine Mannschaft von Sieben-Wehlar und ein Spiel in Wallau, wo sich die besten Spieler der Vereine der Gruppe Biedentopf gegenüberstehen. Es war leider nicht möglich, eine Mannschaft von Marburg nach Wallau zu senden, da die Marburger im Juni gegen eine Rumänische Mannschaft in Marburg spielen sollen. Vorher wird jedoch die Mannschaft noch einmal gegen die Besten der Gruppe Biedentopf spielen. Der Verband hat in Duisburg ein Jugendheim geschaffen, wie es sonst kein Verband aufzuweisen hat. Es soll gleichzeitig eine Jugendführerschule sein. Es werden Kurse abgehalten, an denen alle Jugendlichen und Führer teilnehmen können und sollen. Zu diesem Zweck wird der Verband den Teilnehmern freie Reise und auch billige Verpflegung gewähren. Möge es recht vielen Sportlern vergönnt sein, in diesem Jugendheim weitere Ausbildung zu erfahren.

Das Spiel in Wallau findet am 7. April, nachm. 2.15 statt, der Besuch ist allen Sportanhängern warm zu empfehlen.

Dr. Leufel, Obmann.

Vermischtes.

Wiesbaden. (Eine Heilstätte zur Behandlung des Krebses.) Die medizinische Fakultät der Landes-Universität Gießen hat eine Anregung der Landesversicherungsanstalt Hessen folgend die Errichtung einer Zentrale für Krebsheilung und Krebsforschung beschlossen. Die zu errichtende neue Heilstätte soll gleichzeitig der wissenschaftlichen Forschung dienen.

Welsch. (Ein Kind beim Flammen verbrannt.) Einen schrecklichen Ausgang nahm für eine Anzahl Kinder die Unfälle des Flammens. Das sechsjährige Töchterchen eines Kaufmanns aus der Freiheitstraße sah dem Spiel zu und kam dabei dem Feuer zu nahe. Mählich erglöhnte die Kleider der Kleinen, die sofort lichterloh brannten. Schreiend liefen die anderen Kinder weg. Hierdurch aufmerksam gemacht, eilten Nachbarn herbei, die den Brand erstickten konnten. Es war jedoch zu spät. Die Kleine hatte am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie der Tod bald von ihren gräßlichen Schmerzen erlöste.

Zwei Polizei-Motorradfahrer getötet. Zwei jüngere Beamte der Kölner berittenen Polizei wollten auf einem Motorrad einen Ausflug in die weitere Umgebung unternehmen. Bei der Durchfahrt auf der Bonner Straße versuchten sie, sich zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personentransporter in vollster Fahrt durchzubringen. Sie stießen mit einem der Fuhrwerke zusammen und wurden so stark zur Seite geschleudert, daß der Motorradwagen in Trümmer ging und die beiden Fahrer auf der Stelle getötet wurden.

Auf dem Nachhauseweg erschlagen. Am Sonntagabend wurde in Essen ein 15 Jahre alter Schüler von einem Mann mit dem Spazierstock erschlagen, da er auf dem Nachhauseweg mit einer Taschenlampe einen dunklen Weg beleuchtete, auf dem der Mann mit einer Frauensperson stand. Der Täter wurde festgenommen.

Willingen. (Ein Kind verbrüht.) In einem unbewachten Augenblick fiel in einem Hause der Bismarck-Straße ein 2½ Jahre altes Kind in ein Gefäß mit kochendem Wasser und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es starb.

Offenbach. (Wiedersehensfeier und Fahnenweihe.) Am 29. und 30. Juni findet in Offenbach a. M. eine Wiedersehensfeier verbunden mit Fahnenweihe des ehemaligen 2. Großherzoglichen Regiments Inf.-Regt. R. W. II. Nr. 116 und der Vereinigung des ehem. 5. Großherzoglichen Regiments Inf.-Regt. Nr. 168, sowie deren Kriegsgenossen Inf.-Regt. 116, Landw.-Inf.-Regt. 116, Inf.-Regt. 186, Inf.-Regt. 221, Inf.-Regt. 222, Inf.-Regt. 254, Inf.-Regt. 365, Inf.-Regt. 418, Brig.-Ers.-Batt. 49, Sanitäts-Kompagnie 518, statt. Alle Angehörigen der Regimenter werden gebeten, umgehend ihre Adresse an: Ehemalige 116er und 168er, Restaurant „Schüttelfuß“, Offenbach a. M., Wilhelmplatz, mitzuteilen.

Koblenz. (Hauseinsturz.) Im benachbarten Mühlheim war das Wasser in die Kellerräume verschiedener Häuser eingedrungen und gefroren. Als man beim Tauwetter mit dem Freilegen der Fundamente beschäftigt war, stürzte sich an einem Hause plötzlich die Vorderseite des unteren Stockwerks und stürzte ein. Da das Haus aus Fachwerk hergestellt ist, konnte durch sofortiges Eingreifen von Fachleuten verhindert werden, daß das ganze Haus in sich zusammenbrach. Durch Stützen konnte das obere Stockwerk vorübergehend gesichert werden.

Mainz. (Zum Beginn der Personenschiffahrt auf dem Rhein.) Am Karfreitag wurde der Betrieb der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eröffnet. Bis zum 3. Mai soll zunächst ein beschränkter Verkehr durchgeführt werden. Bis zum 15. Mai wird dieser Verkehr erweitert und am 16. Mai tritt dann der große Sommerfahrplan in Kraft. Besonderer Wert wurde für dieses Jahr auf den Ausbau der Schnellschiffe gelegt, wobei aber die kleinen Stationen nicht zu kurz kommen sollen, da durch einen stärkeren Fotalverkehr ein Ausgleich geschaffen wurde. Durch die Heranziehung zweier Schiffe der Niederländer Gesellschaft, die jetzt mit vier Dampfern an der Fahrgemeinschaft beteiligt ist, wurde auch eine Erweiterung der verbilligten Fahrten ermöglicht. Die Fahrpreise haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht verändert, nur die Expressfahrten wurden bis zu 100 Kilometer mit 1 Mark, darüber hinaus mit 2 Mark Zuschlag belastet. Die Einrichtung der hahweise für Schiff und Bahn günstigen Fahrweise wird weiter ausgebaut. Im Sommer wird der Schiffsverkehr um zwei Neubauten bereichert. Der neue Schnellschiff „Mainz“ wird wahrscheinlich Pfingsten in den Dienst gestellt werden, ferner ein neues Motorschiff „Graf Zeppelin“. Ein ungeschütztes Commendat auf diesem Motorboot gibt den Fahrgästen Gelegenheit, während der Fahrt Sonnenbäder zu nehmen.

Schweres Autounfall. Am Ostermontag ereignete sich in der Nähe von Amorbach ein schweres Autounfall. Ein schweres Automobil, bei dem der Wagenführer St. Ange getötet wurde. Schwer verletzt wurde der Sohn des portugiesischen Konsuls Banger aus Mannheim, der sich im Wagen befand und herausgeschleudert wurde. Er befindet sich im Krankenhaus Amorbach. Lebensgefahr besteht jedoch für ihn nicht. Der verunglückte Wagenführer hat aufsehend an einer Kurve die Gefahrschilder verloren. Er kam unter den Wagen zu liegen und wurde vom Schutblech getötet.

20 Selbstmordversuche während der Ostertage in Wien. Während der Osterfeiertage verübten in Wien zwanzig Personen Selbstmordversuche. Drei davon waren tot, die übrigen 17 verletzten sich schwer. Unter den Toten befindet sich ein 16jähriger Gymnasiast, dann eine Frau Taufsig, deren Tochter am 26. März von ihrem Gatten erschossen worden war. Durch Verkehrsunfälle fanden sechs Personen den Tod.

Der italienisch-bulgarische Heiratsplan gescheitert. Von der bulgarischen Regierung nachstehender Seite wird erklärt, daß der italienisch-bulgarische Heiratsplan gescheitert sei. König Boris werde aber trotzdem von seiner derzeitigen Auslandsreise nicht umherloht zurückkehren. Die Entscheidung dürfte im Laufe des April erfolgen. Als Braut wird entweder die Tochter des in Paris lebenden russischen Großfürsten Kyryll oder eine deutsche protestantische Prinzessin genannt.

Schiffszusammenstoß im Golf von Gascogne. Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich im Golf von Gascogne. Der französische Dampfer „Ceylon“, der sich auf der Fahrt von Buenos Aires nach Frankreich befand, wurde von dem englischen Dampfer „Gloabal“ gerammt. Die „Ceylon“ wurde in Höhe der Seitzessel led. Ein Rettungsschiff nahm die 90 Fahrgäste der „Ceylon“ an Bord und wird sie in La Pallice (Frankreich) an Land setzen. Der beschädigte Dampfer wird von drei Zerstörern ebenfalls nach La Pallice geschleppt. Man hofft, ihn vor dem Sinken bewahren zu können.

Schwerer Unfall bei einem französischen Radrennen. Im Verlauf der Osterradrennen auf der Radrennbahn von Angoulême ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Pariser Motorradfahrer Ughard durchbrach die Schranken und fuhr in die Menge. Ein Zuschauer wurde getötet, neun wurden mehr oder weniger schwer verletzt, von denen einer im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ughard selbst erlitt mehrere schwere Verletzungen.

In der Nähe von Trient wurde das Dorf Morischo durch eine gewaltige Feuersbrunst völlig eingeäschert. Von 78 Häusern sind 72 bis auf den Grund abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

22 Opfer eines schweren Tornados im Missouri-Gebiet. Wie aus St. Louis gemeldet wird, wütete über dem südwestlichen Teil des Missouri-Gebietes ein heftiger Orkan. 22 Bewohner wurden durch einstürzende Häuser zum Teil schwer verletzt. Etwa 30—40 Gebäude fielen dem Tornado zum Opfer, stürzten ein oder wurden stark beschädigt. Tote sind bisher nicht zu beklagen, wenn auch die Verletzungen einiger Personen so schwerer Natur sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Sechs Arbeiter bei der Rückkehr von der Arbeitsstätte ertrunken. Auf dem Wege von Charles Island nach Milford im Staate Connecticut schlug ein mit sechs Männern besetztes Ruderboot um. Die Insassen, die von der Arbeit zurückkehrten, ertranken.

Flugzeugabsturz. Fünf Tote. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Riverside in Kalifornien wurden fünf Personen getötet. Das Flugzeug befand sich über der Stadt Beaumont, als der Benzinbehälter plötzlich Feuer fing. Der Apparat stürzte in Flammen gehüllt ab. Alle Insassen waren auf der Stelle tot.

Schweres Autounfall in Kolumbien. Acht Tote, zwölf Schwerverletzte. Nach Berichten aus Bucharamanga in Kolumbien sind bei einem Autounfall acht Personen getötet und zwölf weitere schwer verletzt worden. Der Autobus war auf der schlüpfrigen Straße außerhalb von Bucharamanga ausgeglichen und einen Abhang heruntergestürzt.

Bombenanschlag auf einen der reichsten Fürsten Indiens. In dem Salomwagen eines Sonderzuges, in dem der Nizam von Hyderabad nach Masur (südliches Indien) reiste, wurde nach Berichten aus Kalkutta eine Bombe gefunden. Die Bombe wurde der Polizei zur näheren Untersuchung übergeben. Der Nizam von Hyderabad ist einer der reichsten Herrscher von Indien, mit einem Einkommen von wenigstens zehn Millionen Mark im Jahre.

Ein japanischer Dampfer mit 48 Passagieren gesunken. Der japanische Dampfer „Kasagi“ ist in der Nähe von Curyuga mit 48 Passagieren gesunken. Das Schiff war in einem schweren Sturm geraten und konnte sich nicht mehr retten.

Neues aus aller Welt.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn.

Berlin, 3. April. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner teilt mit: Die Lohnverhandlungen mit der Reichsbahn sind bekanntlich gescheitert. Die Kündigungsfrist lief am 31. März ab. Die drei Tariforganisationen haben am 2. April in gemeinsamen Verhandlungen die derzeitige Lage eingehend geprüft. Aus den vorliegenden Berichten der Bezirke ergab sich eine wesentliche Verschärfung der durch die unangenehme Haltung der Reichsbahnverwaltung entstandenen Lage. Die Organisationen werden am Donnerstag, den 4. April, erneut zusammentreten, um weitere Kampfmaßnahmen vorzubereiten.

Typhusepidemie im Saargebiet.

Saarbrücken, 3. April. In Saarbrücken ist seit einigen Tagen der Typhus ausgebrochen. Die Krankheit hat sich derart schnell ausgebreitet, daß bis jetzt etwa 30 Personen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Es sind Fälle zu verzeichnen, wo bei mehreren Mitgliedern einer Familie von der Krankheit befallen wurden. Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen. Den Krankheitsherd glaubt man in einem Wasserbecken entdeckt zu haben. Durch die langanhaltende strenge Kälte soll dieses Baden an mehreren Stellen geborsten sein, so daß sein Inhalt in das Grundwasser eindringen konnte.

Die Kunstschatze des Schlosses Amras beraubt.

Wien, 3. April. Trotz der umfassenden Sicherheitsvorkehrungen für die kostbaren Sammlungen des Schlosses Amras bei Innsbruck war es unbekanntem Eindringern möglich, einen verheerenden Diebstahl auszuführen. In der Nacht zum Ostermontag drangen Einbrecher über die etwa 12 Meter hohe Umfassungsmauer des Hochschlosses Amras und begingen den Diebstahl. Es fehlen einige Urkunden, ein goldenes Ei mit einer Inschrift, die auf den Tod Kaiser Karls VI. Bezug hat, ein vergoldeter Apfel ungarischer Herkunft von großem Wert, eine Madonna mit dem Kinde, ein kostbares Relief in Silber, Augsburger Arbeit aus dem 17. Jahrhundert, eine runde silberne Schale und vieles andere. Alle Kunstschatze sind unersetzlich. Im Schlosse wohnen vier Gendarmen.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Ihr Herren!
Euch wird
verkündet:
Die Cigarette
KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
ist erschienen!



Fein ist der Tabak,
von auserlesener
Güte.
Sorgsam die Mischung
Genießet und rühmet,
was Euch gefällt.

5 Pf.

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG. (ohne Preisauflage)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, den
**Superintendenten der Synode
Wittgenstein,
Herrn Oberpfarrer
Hermann Adams,**

nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden
zu sich zu rufen.

Der Entschlafene hat ein Jahrzehnt hindurch
in kritischen Zeiten das Schicksal der Wittgen-
steiner Kirche mit Umsicht zu lenken verstanden.
Ihm eignete die sonderliche Gabe, die Ordnungen
der Kirche im Gemeindeleben zu festigen und zu
gründen. Er hat nach dem Rechten gesehen
und das Recht mit Gerechtigkeit aufrecht erhalten.
Zum Wächter der Kirche gesetzt, hat er seines
Amtes gewaltet im Geiste dessen, der da gesagt
hat: „Wachet, steht im Glauben, seid männlich
und seid stark“.

Seinen Amtsbrüdern mehr wohlwollender
Freund als Vorgesetzter, hat er sich ein dauerndes,
liebendes Gedenken gesichert. Sein Gedächtnis
bleibt im gesamten Kirchentum in dankbarer
Erinnerung.

Wir preisen selig, die erduldet haben. Selig
der Mann, der die Ansetzung erduldet, denn
nachdem er bewährt erfunden, wird er die Krone
des Lebens empfangen, welche Gott verheißt
hat denen, die ihn lieb haben.

Verleburg, den 2. April 1929.

Der Synodalvorstand.

Radioanlagen? - W. Stähler!

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 4. April. 6.30: Morgengymnastik. An-
schließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplatten-
Konzert: Dantes Programm. 15.05-15.35: Stunde der Jugend.
15.55-16.05: Hausfrauen dienst. 16.35-18.05: Von Stuttgart:
Konzert des Rundfunkorchesters: Von Geistern und Gespenstern.
18.10-18.30: Lesestunde. 18.40-19.00: Werbeveranstaltungen.
19-19.20: Frank Arnau: Vortrag aus eigenen Dichtungen.
19.20-19.45: Schachstunde. 19.45-20.15: Stunde der Frank-
furter Zeitung. 20.15-21.00: Konzert des Wiggelaar-Quartetts
des Rundfunks. 21.00: „Der tapfere Soldat“, Operette in drei
Akten von Oskar Straus.

Radio-Anlagen

durch **H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.**

Die Briefe der Prinzessin.

Erzählung von **E. Ph. Oppenheim.**

Ich weiß nicht, von wem du sprichst, Margot!“ sagte
er beinahe flüsternd, sie aber strich mit weicher Hand über
sein Gesicht. „Schau! nicht so böse davor, es ist ja doch
nicht dein Ernst. Du weißt sehr wohl, wer es gewesen ist,
der mit mir um dich gewirbt hat. Oder verlangst es dich
wirklich so sehr danach, zu deiner Genugtuung ihren Namen
zu hören?“

Er schüttelte den Kopf.
„Es bedarf dessen nicht, denn ich weiß freilich, an wen
du denkst. Aber für sie sollte ich ja ohnedies ein Toter,
ein Vergessener sein. In ihrem letzten Briefe, den irgend-
eine Hyäne des Schlachtfeldes mir mit all meinen anderen
Habseligkeiten gestohlen, hat sie es mir ausdrücklich ge-
schrieben.“

„Die Briefe Marias sind dir gestohlen worden? Oh,
ich wusste wohl, daß dies die einzige Erklärung sein könnte,
daß du sie nicht von dir gelassen haben würdest, so lange
du noch die Kraft besessen hättest, sie mit deinem Leben zu
verteidigen.“

Ohne jedes Verständnis sah er sie an.
„Was soll das heißen, Margot? Was ist es mit diesen
Briefen? Was kannst du überhaupt von ihnen wissen?“

„Oh, das ist eine sehr lange und eine sehr häßliche Ge-
schichte. Aber nicht jetzt darfst du mir zumuten, sie dir zu
erzählen. Ist mir's doch, als beginge ich mit jeder Minute,
während deren ich dich hier festhalte, einen unverantwort-
lichen Raub an der, die nicht geringeren Anspruch auf
das Glück des Wiedersehens hat als ich.“

Sie erfaßte seine Hand und machte Miene, ihn gegen
das Schloß hin mit sich fortzuziehen. Aber er widerstand
ihrem Bemühen und hielt sie zurück.

„Höre mich an, Margot! Ich habe mich nach langem
Kampfe entschlossen, diesen Boden zu betreten, aber es
war mir viel mehr darum zu tun, dich zu sehen als — als
deine Freundin, die mich vor einigen Monaten zu den
Toten geworfen. Als ich nach Buchberg reiste, hatte ich
keine Ahnung, daß ich das Schloß überhaupt bewohnt
finden würde. Nicht lebendigen Menschen galt meine
Schnsucht, sondern einzig den Stätten meiner Erinnerung.
Erst nach meiner Ankunft erfuhr ich von deinem und
von — von Marias Hiersein, und in derselben Stunde
faßte ich auch den Entschluß der Abreise, denn ich wollte
ihrem Willen gehorchen und wollte ihr nie mehr be-

Nachruf!

Am 31. März ds. Js. verschied nach längerem
Leiden **Herr**

**Superintendent u. Oberpfarrer
Hermann Adams.**

Der Entschlafene hat in seinem Amt als
Mitglied des Schulvorstandes jahrzehntlang mit
unermüdlichem Eifer gewirkt und seine un-
schätzbare Kraft gern und freudig dem Schul-
verbande gewidmet.

Sein gerades Wesen und seine treue Pflicht-
erfüllung sichern ihm bei uns über das Grab
hinaus ein bleibendes Andenken.

Laasphe, den 31. März 1929.

**Der Vorsitzende
des Gesamtschulverbandes Laasphe
Prünger, Bürgermeister.**

Empfehle große Auswahl in

TAPETEN

und **Abschlußleisten** in natur, gefärbt und gold,
sowie **Pinself, Dele, Lacke und Farben.**

Auch werden sämtliche **Maler- und Anstreicherarbeiten**
nach den neuesten, technischen Erfahrungen in nur sauberer
Ausführung bei billiger Berechnung von mir übernommen.

Otto Strack, Feudingen

Telefon 18.

Spezial-Germaniageschäft
mit feinen Bijoux und Schmuck.



Drahtgeschäfte 4 und 6 teig, Draht-
garnituren mit Elfen, sämtliche Draht-
waren. Preisliste gratis.
Rottmann & Co., G.m.b.H.,
Eisen/W. 21.

Sämtl. Druckfachen

liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Fabrik in Laasphe sucht
sofort einen kaufmännischen

Lehrling

mit guter Schulbildung und
Vorbildung in Sprachen.
Selbstgeschriebene Offerten
unter **M. 108** an den Verlag
der Wittg. Ztg.

**Ein
3/4-Lagmädchen**

für kinderloses Ehepaar auf
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

Am Ostermontag starb nach langem Leiden
der Superintendent u. Oberpfarrer

**Herr
Hermann Adams.**

Seit Bestehen des hiesigen Vereins für Volks-
bücherei ist er Vorsitzender desselben gewesen.
Mit Rat und Tat hat er uns allzeit treu zur
Seite gestanden, um die Interessen des Vereins,
der ihm warm am Herzen lag, zu fördern.
Treue um Treue und so werden wir seiner
 stets in Liebe, Treue und Dankbarkeit gedenken.

**Der Vorstand
des Vereins für Volksbücherei.**

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 5. April 1929, nachm. 2 Uhr**
werde ich an Ort und Stelle:

**1 Zentrifuge, 2 Torpedoschreibmaschinen, 8 Schreib-
pulte, 1 Schreibstisch, 1 Aktensregal, 1 Kamin-
Ofen, 1 Geldschrank, Haus- u. Küchengeräte
aller Art, Nähmaschinen, Fahrräder, Fahrradteile,
Laternen und ähnliche Sachen, ferner Handwerkszeuge
aller Art, Bestecke, Fleischmaschinen und Geräte,
Büchereien, Einmachgläser und alle anderen Sachen, die
von Handwerkern und in Haushalten gebraucht werden.**

Treffpunkt der Käufer **1.45 Uhr** nachmittags am
Wittgensteiner Hof in Laasphe;

um **5 Uhr** nachmittags werde ich **10 Bände
Schillers Werke, 1 Bierlebensreinigungsapparat,
60 Grammophonplatten und 1 Kaffeegehälter**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Garbs, Gerichtsvollzieher.

Sämtliche

Garten-Sämereien

Knollen-Begonien und Gladiolen
eingetroffen.

**Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
Erndtebrück.**

du wirst nicht vergessen, daß du ihrer Lage Rücksicht
schuld bist, nicht wahr? Du wirst es ihr nicht unnötig
erschweren, ihr eigenes rebellisches Herz so lange im Zaume
zu halten, bis — nun, bis auch die letzte Schranke ge-
fallen ist, die ein papierner Gesetzesparagraph jetzt noch
zwischen ihr und dir aufrechterhält.“

Herbert schloß sie in die Arme und küßte ihre Lippen,
wie wenn es die Lippen einer Geliebten gewesen wären.
„Hab' Dank, du mein Liebes, mein gutes, mein kluges
Schwesterchen! Herrgott, womit habe ich törichter, eigen-
sinniger Mensch so ein Gnadengeschenk verdient, wie der
Himmel es mir in dir beschieden hat! Aber diesmal
wenigstens sollst du mit mir zufrieden sein. Ich will
mich beschließen, wenn die Prinzessin Apraxin mir nur
durch einen einzigen Blick zu erkennen gibt, daß die Kom-
tesse Maria Waldendorff noch nicht tot ist, sondern daß sie
nur irgendwo schlummert und daß es mir armen, fahrenden
Ritter eines Tages vergönnt sein wird, sie mit meinem
Kuß zu erwecken.“

„Nun, wir werden ja sehen, ob sie sich zu einem der-
artigen, vielverheißenden Blick verleihen wird. Jetzt aber
kommst du mit mir zum Schloß. Ich werde nicht mehr als
einige Minuten brauchen, um Maria vorzubereiten, und
alles andere werde ich dann wohl oder übel deiner eigenen
Ritterlichkeit überlassen müssen.“

Nun sträubte er sich in der Tat nicht länger, und

Arm in Arm, wie ein richtiges Liebespaar, schritten sie
dem im Morgenrothglanz schimmernden Schloßchen zu.

Herbert von Wehringen hatte seiner Schwester nicht
mehr versprochen, als er zu erfüllen imstande war. Als
sich die Tür des Vorzimmers aufthat, in dem er auf Margots
Befehl hatte warten müssen, als die Prinzessin Maria
Apraxin in allem Glanz ihrer stolzen Schönheit auf ihn
zutraf, dieselbe, die seine vorgestern und gestern mit einer
Art von schwerer Ehrfurcht bewundert hatte, und doch eine
ganz andere in der Verklärung, die ihres Herzens ver-
schwiegene Glückseligkeit über ihr Antlitz gezeichnet. Da er-
faßte ihn gewiß schier übermächtig das Verlangen, sie
lauchend in seine Arme zu schließen, wie er sie einst in
glücklicheren Zeiten hatte in seine Arme schließen dürfen.
Aber er war stark und tapfer genug, die Stimme der
Lebenskraft zum Schweigen zu zwingen und das heiß-
geliebte Weib zu begrüßen, wie der nach langer Irrfahrt
heimgekehrte Freund den Freund begrüßen mag, von dem
er bereits zu den Toten gezählt worden ist. Er bedachte
sie nicht mit wilden, verzehrenden Küßen, sondern er zog
nur ihre weiße Hand an seine Lippen.

(Fortf. folgt.)